

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

223 (23.9.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036272)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 223. Mittwoch, den 23. September 1885. XI. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und erlauben wir besonders unsere auswärtigen Leser, die Neu- bestellung bei der Post rechtzeitig einzureichen, damit Unterbrechungen im Bezug des Blattes nicht eintreten können.

Mit Genugthuung können wir konstatieren, daß die Zahl der Abonnenten des „Wilhelmshavener Tageblattes“ fortgesetzt im Steigen geblieben ist, so daß dasselbe zur Zeit bereits in einer Auflage von

3000 Exemplaren

gedruckt wird, gegen 2700 am Anfang dieses Jahres.

Anlässlich dieses Erfolges wird Verlag und Redaktion fortgesetzt bemüht sein, die Gans der Lesewelt sich zu erhalten und den Inhalt des Blattes in gemäßigter Tendenz reichhaltig und interessant zu gestalten; insbesondere wird den lokalen Interessen, wie den Interessen unserer Marine fortgesetzt in sorgsamster Weise Rechnung getragen werden. Bei allen wichtigen Anlässen, insbesondere bei wichtigen Vorkommnissen, die unsere Marine betreffen, wird das „Wilhelmshavener Tageblatt“ fortan durch

telegraphische Depeschen

seiner Leser in den Stand setzen, früher unterrichtet zu sein als durch auswärtige Zeitungen.

Das Feuilleton des „Wilhelmshavener Tageblattes“ wird auch für die Folge interessante und fesselnde Romane und Novellen beliebter Autoren bringen.

Die Interessen der geehrten Geschäftsleute werden im „Wilhelmshavener Tageblatt“ fortgesetzt in unparteilicher Weise ihre Vertretung finden. Der Umstand, daß dem „Wilhelmshavener Tageblatt“ als Publikationsorgan der kaiserl. Marine- behörden, wie der königlichen und kommunalen Behörden alle Anzeigen für Lieferungen und Leistungen u. c. aus den Marinestationen Wilhelmshaven, Kiel und Danzig zur Veröffentlichung zugehen, daß ferner das Blatt die Resultate abgehaltener Submissionen veröffentlicht, macht es für Geschäftsleute besonders wertvoll.

Bei der großen Verbreitung des „Wilhelmshav. Tageblattes“ sichert dasselbe den ihm zugehenden Inseraten aller Art am hiesigen Orte einzig und allein unbedingt Erfolg und ist in Anbetracht der hohen Auflage der Insertionspreis, 10 Pf. pro Zeile für Plaganzeigen, ein niedriger.

Bestellungen auf das „Wilhelmshav. Tageblatt“ nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie unsere Expedition entgegen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 21. Sept. Aus Stuttgart wird gemeldet: Der Kaiser ist heute Nachmittag 1 1/2 Uhr vom Manöver zurückgekehrt, das glänzend verlief.

Fürst Bismarck gedenkt nach der „Kreuzzeitung“ vor seiner Uebersiedelung nach Friedrichsruhe sich zu ganz kurzem Aufenthalte nach Schönhausen zu begeben; noch im Laufe dieser Woche soll die Reise nach Friedrichsruhe erfolgen.

Der „Staatsanzeiger“ publiziert heute das Nothkommunal- steuergesetz vom 27. Juli.

Fürst Bismarck, die Frau Fürstin, sowie die gräfl. Rangau'sche Familie sind gestern aus Barzin hier eingetroffen. Der Aufenthalt des Reichskanzlers in Berlin wird nur wenige Tage dauern; der Fürst begibt sich von hier nach Friedrichsruhe.

Die chinesische Gesandtschaft hat, so berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“, dem Vulkan in Stettin den Bau von zwei Panzerdeckvorbetten Typus „Huen“ übertragen.

Zwei interessante militärische Nachrichten liegen heute vor: Generalmajor v. Spangenberg, Kommandant von Berlin, ist zum Generalleutnant befördert worden. — Oberst Arndt, dem Befehlshaber des Grenadier-Regiments in Mannheim, bekanntlich ein Enkel von Ernst Moritz Arndt, wurde vom Kaiser der Adel verliehen.

Die Vorgänge in Ostrumelien werden auch hier sehr kaltblütig beurtheilt. Alle Vertragsmächte würden von demselben gleichmäßig berührt, was das Vorgehen der Türkei ausschließt.

Die erste Nachricht über den Staatsstreich in Ostrumelien ist, wie die „Nationalzeitung“ schreibt, am Freitag Nachmittag hier eingelaufen, und zwar ausgehend vom deutschen Vizekonsul in Sofia, der während der Erledigung des Generalkonsulats die Geschäfte führt. In Philippopol ist überhaupt kein deutscher Consularbeamter, da deutscherseits nicht ohne gewisse Betonung die leitende Hand in jenen Balkangegenden Oesterreich überlassen wird. Daß die Revolution mit Wissen oder gar mit Einwilligung der drei Kaiserreiche oder einer derselben erfolgt sei, wird in regelmäßig gut unterrichteten Kreisen nachträglich in Abrede gestellt. Ein einseitiges Vorgehen der Türkei ist als ausgeschlossen zu betrachten. Als die gefährlichste Seite der Situation gilt die Gefahr eines Ueber- greifens der Bewegung nach Macedonien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende offiziöse Mittheilung: „Nach einer Notiz in hiesigen Blättern soll der Minister der öffentlichen Arbeiten den Staatsbahndirektionen eröffnet haben, daß von der Einführung des Fernsprechers im Eisenbahndienste abgesehen werde, weil er bei den bisher angestellten Versuchen als Verbindung im Eisenbahndienste

nicht zweckmäßig befunden sei.“ Ein solcher Erlaß ist unseres Wissens an die königlichen Eisenbahndirektionen nicht ergangen. In einem einzelnen Falle ist indes allerdings Bedenken getragen, die Telephone im äußeren Eisenbahnbetriebsdienste als geeigneten Ersatz für elektrisch-magnetische Telegraphen anzuerkennen; dies lediglich aus dem Grunde, weil nach den angestellten Versuchen die Fernsprecher die für die Sicherheit des Betriebes unbedingt erforderliche Gewähr für richtige Uebermittlung der Nachrichten noch nicht bieten. Wo solche Rücksichten auf die Betriebssicherheit nicht obwalten, hat dagegen der Minister schon vor Jahren durch Erlasse, welche seiner Zeit auch der Öffentlichkeit nicht vorenthalten sind, die Staatsbahndirektionen ermächtigt, von den bestehenden Fernsprech- einrichtungen, insbesondere im Verkehr mit dem Publikum, umfassenden Gebrauch zu machen.“

Wie die „N. Ztg.“ meldet, bestätigen zuverlässige Mittheilungen, daß der englische Geschäftsträger, Herr v. Bunsen, welchen bekanntlich der spanische Minister des Auswärtigen, Herr Ebuayn, bisher zu vermeiden bemüht war, dem letzteren in sehr entschiedener Weise eröffnet hat, daß England durchaus nicht ohne Weiteres die Karolinen- und Palao-Inseln als spanischen Besitz anerkennen, und daß es sich vielmehr empfehlen würde, wenn die streitige Frage um die Souveränität auf diesen Inseln durch das von Deutschland vorgeschlagene Schiedsgericht zu einem endgiltigen Austrage gebracht werde.

Die „Agence Havas“ meldet: „Wahrscheinlich wird zur Regelung der Angelegenheiten in Oceanien eine europäische Konferenz berufen werden, doch würde sich dieselbe auf keinen Fall mit vergangenen Ereignissen zu beschäftigen haben.“

Das Madrider Blatt „El Correo“ meldete am 21. d., der Streit über die Karolinen werde in folgender Weise beigelegt werden: Deutschland werde die Marschall- und Gilberts-Inseln sowie die östlichen Karolinen behalten, Spanien den Rest der Karolinen mit der Insel Yap und den Palaos-Inseln.

Der bulgarische Staatsstreich steht im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die so plötzlich gekommene Wandlung wird natürlich sehr verschieden beurtheilt. Aus Wien wird darüber geschrieben: Die Nachricht von dem Sturze der ostrumelischen Regierung und der damit verbundenen Umwälzung hat in allen politischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Das Ereigniß hat sich am 18. Sept. gleichzeitig in allen Städten Ostrumeliens vollzogen. Die Agitation war offenkundig im ganzen Lande organisiert und handelte auf einheitliches Kommando. Ueberall herrschte dabei volle Ordnung und von einem Widerstande der Regierung oder der Milizen wird nichts berichtet. Immerhin ist es möglich, daß die

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Ich vermag trotz des vorzüglichen Gerstenkastens, trotz Eurer lieben Gesellschaft nicht ganz zu vergessen, daß während wir hier lustig und gemüthlich zechen, der Gegenstand unserer Wette . . .“

Er schlug sich hastig auf den Mund, als er bemerkte, daß während seiner Rede auch die Mienen der Freunde ernster geworden waren.

„Fahre nur fort,“ riefen ihm mehrere Stimmen aus der Gesellschaft zu, während der neben Rogall Sitzende weiter sprach:

„Vollene getrost Deine Rede, Franz! Ich glaube kaum, daß sich Einer unter uns befindet, welchen nicht ähnliche Gedanken, wie die Deinen, geniren! Wir sind doch schließlich auch Menschen von Herz!“

„Ja, das sind wir!“ riefen sie durcheinander, „und die Veranlassung zu unserer Wette ist im Grunde doch zu ernst, als daß man so ohne jedes Bedenken lustig und ausgelassen sein könnte!“ setzte ein Anderer hinzu.

Einen Augenblick herrschte ein beinahe unbehagliches Schweigen in dem kleinen Raume.

Dann räusperte sich endlich Rogall und nahm wieder das Wort.

„Wir sind doch eigentlich recht leichtlebige Kerle,“ sagte er mit dem Kopfe nickend, „und kümmern uns am Ende viel zu wenig um die Noth und das Elend Anderer! — Wißt Ihr was? — Wir wollen eine Sammlung veranstalten!“

„Eine Sammlung — wozu denn?“ fragte man wirr durcheinander.

„Um eine kleine Summe für das Weib des verurtheilten Mannes zusammen zu bringen. Ihr seid jenem gewissermaßen Dank schuldig, denn wenn er nicht gewesen wäre, hätten wir nicht gewettet, ich würde nicht leichtsinnig genug gewesen sein,

die Freisprechung des Verbrechers zu behaupten und — Ihr hättet Euer Bier allein bezahlen müssen! — Desshalb also Eure Herzen, oder — was in dieser Sprache noch viel besser ist — Eure Börsen und legt eine kleine Spende für die arme, kranke Frau Bartholds auf dem Altar der Wohlthätigkeit nieder!“

Sein Vorschlag fand auch allgemeine Zustimmung und in wenigen Minuten war schon eine kleine Summe zusammengeschossen.

„Wir werden das Geld unserem guten Holm übergeben,“ sagte Rogall, nachdem die Sammlung beendet war, „der über dasselbe zu Gunsten der Frau seines Cousins, den das ist der Verbrecher doch immerhin, verfügen wird. Seid Ihr damit einverstanden?“

„Einverstanden,“ entgegnete man in Chorus.

„Ueber unsere wohlthätigen und mitleidigen Regungen,“ fuhr Rogall hierauf fort, „haben wir übrigens des Freundes fast ganz vergessen. Er bleibt recht lange aus, ich hätte nicht geglaubt, daß die Eröffnung des Testaments bei den vorliegenden, überaus einfachen Verhältnissen so sehr lange dauern werde.“

„Nun, wer weiß, welsch' seltsame Bestimmungen das Document enthält!“ meinte ein Anderer. „Der alte Barthold muß immerhin ein eigenthümlicher Kauz gewesen sein, denn sonst hätte er doch dem Holm, seinem angeblich so sehr geliebten Neffen, wenigstens einmal 'ne Andeutung von dem Vorhandensein eines Testaments machen müssen. Aber Eugen war auf's Außerste überrascht, als er in unserem Bureau die Benachrichtigung, daß ein solches Document beim Gericht deponirt sei, erhielt — Ihr wißt es ja, waren wir doch dabei alle zugegen!“

Der Sprecher hatte kaum vollendet, als die Thür des kleinen Gemaches sich öffnete und die Gestalt Eugen Holms sichtbar wurde.

Erwartungsvoll blickten die Freunde ihn an, Rogall aber rief dem mit langsamen Schritten und den Zeichen der größten Erschöpfung Eintretenden entgegen:

„Nun, kommst Du endlich? Wir warten schon mit Ungeduld, um zu erfahren, ob Dein reicher Onkel Deiner gedacht! . . . O weh, Du machst ja ein trübseliges Gesicht Eugen, Du scheinst neue Erfahrungen zum Capitel der menschlichen Undankbarkeit gesammelt zu haben. Mehrere Jahre lang warst Du dem Onkel Stütze und Halt, ordnetest alle seine Geschäfte, fügtest Dich willig in alle seine Grillen und nun —“

Holm hob abwehrend die Hand und unterbrach den exaltirten Kollegen, indem er sagte:

„Mein Onkel hat nicht undankbar gehandelt, schmähe ihn nicht, Franz!“

„Nun, das freut mich umsomehr — Deinetwegen. Aber nun laß uns doch nicht so lange warten! — Setze Dich hierher zu uns und erzähle. — Was hast Du geerbt?“

„Alles,“ entgegnete Holm langsam, ohne ein Zeichen der Freude zu verrathen — „ich bin Universalerbe.“

Während ihn nun die Freunde in der größten Ueber- raschung anstarrten, ließ er sich langsam auf einen Stuhl nieder und blickte mit gerunzelten Braunen, tiefenst zur Erde nieder.

„Das Testament,“ fuhr er dann langsam, mit unklarer Stimme fort, „enthält die völlige Enterbung Walter Bartholds und setzt mich zum alleinigen, ausschließlichen Universalerben ein.“

„Und das sagst Du noch mit einer solchen Leichenbitter- miene?“ fragte nun Rogall förmlich entrüstet. „Anstatt uns nach der Reihe zu unarmen und über Dein Glück zu jubeln —“

Eugen Holm hob den Kopf und Rogall verstummte beschämt vor dem ernstern, vorwurfsvollen Blick, welcher ihn aus den Augen des Freundes traf . . .

„Jubeln sollte ich — über mein Glück?“ . . . O nein, dieses Glück ist mir zu theuer erkauft! . . .“

„Wie soll man das verstehen, Eugen?“

„Weißt Du das wirklich nicht, Rogall? . . . Begreifst Ihr nicht, welsch' ein niederdrückendes, ja beschämendes Gefühl

Offiziere der letzteren mit im Complot gewesen sind. Der Generalgouverneur Gavril Chrestovic, der seit zwei Jahren im Amte ist, wurde auf direkte Verwendung Russlands auf diesen Posten berufen. Er war erst vor wenigen Tagen aus Konstantinopel zurückgekehrt, wo er mehrere Angelegenheiten mit der Pforte zu ordnen hatte. Sein Sturz würde nichts bedeuten, wenn er nicht die Annullierung Ostrumeliens und die Vereinigung dieser Provinz mit Bulgarien zum offenbaren Zwecke hätte. Ueber die Haltung der Mächte der neuen Lage der Dinge gegenüber ist noch gar nichts bekannt; man versichert, daß für die meisten Regierungen das Ereigniß in Philippopol den Charakter einer vollständigen Ueberraschung hatte. In Petersburg bezeichnet die gesammte Presse die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien als längst unvermeidlich geworden. Dieselbe jubelt, daß nunmehr endlich dies Ereigniß geschehen und deutet an, daß der Fall wohl schon in Kremser in Betracht gezogen worden sei. Von der formalen Seite sei wahrscheinlich, daß zwischen Rußland einerseits und Oesterreich-Deutschland andererseits ein Einvernehmen bestanden habe, wonach die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien das Gleichgewicht abgeben sollte für eine Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in Oesterreich. Die „Nowoje Wremja“ wirft hierbei die Frage auf, ob diese ins Rollen gekommene Lawine an den Grenzen Macedoniens stehen bleiben werde. Wenn nicht, so erhebe sich für Rußland die große Frage betreffs des Schicksals von Konstantinopel. Die Annahme ist hier allgemein, daß sich die Vereinigung mit vollster Zustimmung der Großmächte vollzogen habe, und demgemäß die Gefahr schwinde, daß die Türkei ihre bisherigen Rechte mit Waffengewalt wiederherzustellen veruchen werde. Fürst Alexander habe sicherlich nicht umsonst seine jüngste Reise gemacht und den russischen Minister von Giers noch in Franzensbad besucht. — Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ sagt, die faktische Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien sei nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenngleich eingeräumt werden müsse, daß Ostrumelien eine nicht unerhebliche nichtbulgarische Bevölkerung habe.

Von den englischen Blättern drückt die „Times“ Zweifel aus, daß die bulgarische Erhebung von russischen Agenten inspirirt oder von den Kaiserreichen geplant sei. Die Bulgaren hätten auf eigene Faust gehandelt in der Voraussetzung der Parteinahme oder des Schutzes Russlands. Der Sultan werde schwerlich die Möglichkeit des Krieges herbeiführende Maßnahmen treffen, ohne die Signaturmächte zu befragen, welche zweifellos die Störung auf die engste Grenze beschränken und eine mit dem Berliner Vertrage vereinbarliche Lösung herbeiführen werden. „Daily News“ und „Standard“ befürworten die Nichterkenntnis Englands.

Aus Prag wird berichtet: Die czechischen Blätter bringen Jubelartikel über die Vereinigung Bulgariens und feiern den Fürsten Alexander als den Czar aller Bulgaren.

Die „Polit. Correspondenz“ in Wien hat ein Telegramm aus Philippopol vom 19. d. mit Details über den Sturz des Generalgouverneurs, welcher in der Nacht des 16. d. erfolgte, erhalten. Der Haupturheber der Umwälzung ist Dr. Stransty, welcher zum Präsidenten der Nationalregierung ausgerufen wurde. Von den Behörden und Gemeinden Ostrumeliens, welche von dem Regierungswechsel telegraphisch verständigt wurden, liefen alsbald Anzeigen ein, daß sie dem Beispiel der Hauptstadt folgten. Eine Massenaushebung aller Männer von 18 bis 40 Jahren ist angeordnet. Alle Communicationen mit Konstantinopel sind durch bulgarische Offiziere und ostrumelische Miliz zerstört. Der gewesene Generalgouverneur Gavril Pascha ist nach Comprichtizza, 12 Stunden von Philippopol entfernt, in sichere Verwahrung gebracht. Truppen, Milizen und Freiwillige sind zur Besetzung der wichtigeren Punkte der türkischen Grenze entsendet. Man berechnet, daß Bulgarien und Ostrumelien vereint 50 000 Mann ohne Freiwillige ins Feld stellen können. Die anwesenden Vertreter der Mächte nahmen eine reservirte Haltung. Der englische Militärattaché Trotter und der englische Consul Franquet aus Konstantinopel befinden sich beide derzeit in Philippopol.

Eine weitere Depesche vom 20. Septbr. Abends wiederholt, daß der Fürst von Bulgarien Sonntag früh von Tirnowo abgereist und, überall enthusiastisch begrüßt, bereits in Razanlik eingetroffen ist, wo die nationale Fahne unter allgemeiner Akklamation aufgehiebt wurde.

Ein Circularschreiben des Musti an die religiösen Vorstände der Mohamedaner fordert dieselben auf, allen Einfluß zur Beruhigung der Mohamedaner aufzubieten. Der Präsekt von Philippopol ist dem Fürsten entgegengeereist.

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes:

Wien, 22. Septbr. Die „Politische Correspondenz“ aus Belgrad meldet, daß der König von Serbien im Einverständnis mit seinem Ministerrath die Mobilisirung der Armee beschlossen habe.

Marine.

Kiel, 21. Sept. Das Uebungsgeschwader — der Chef der Admiralität General-Lieutenant v. Caprivi, hatte sich an Bord S. M. Kreuz-Freg. „Stein“ eingeschifft — verließ vorgestern 11 Uhr Vorm. die hiesige Röhde und ging in See. Zunächst wurde bis Nachmittags gegen 4 Uhr bis in die Höhe von Fackberg gedampft und wurden auf dieser Fahrt Evolutionen seitens des gesammten Geschwaders ausgeführt. Abends befand sich das Geschwader bei der Insel Fehmarn und wurde hier zusammen mit den inzwischen eingetroffenen Torpedoboots-Divisionen manövert. Gestern Morgen gegen 9 Uhr liefen das Geschwader und die Torpedobootsflottille wieder in den Kieler Hafen ein. Heute werden die Uebungen im Geschwader noch fortgesetzt, während voraussichtlich am 22. das Landungsmanöver in Eckernförde, bei welchem das Seebataillon hauptsächlich zur Verwendung kommen wird, den Beschluß der diesjährigen Marine-Manöver bilden werden.

— Se. Excellenz der Chef der Admiralität, Herr General-Lieutenant von Caprivi, hat nach Beendigung der Manöver bei Laboe nunmehr in Kiel im Hotel Germania Wohnung genommen.

— Das in Folge einer Collision mit dem Torpedoboot V 8 im Langelandbelt in 16 m Wasser gesunkene Torpedoboot V 3 ist jetzt glücklich gehoben und nach Kiel geschleppt, wo der Schaden ausgebessert wird. Das Torpedoboot ist zwischen Kessel und Maschinenraum angerannt worden; die schadhafte Stelle hat einen Durchmesser von etwa zwei Fuß.

Notales.

* Wilhelmshaven, 22. Sept. Gestern wurde von der aus 4 Magistratsmitgliedern und 4 Bürgervertretern gebildeten Wahlkommission die Ersatzwahl eines Rathsherrn für den zum Beigeordneten ernannten Herrn Berg vorgenommen. Von den 8 abgegebenen Stimmen erhielt der Buchhändler Herr Carl Lohse 5. Derselbe ist mithin gewählt.

* Wilhelmshaven, 22. Septbr. In dem hieselbst vor einiger Zeit errichteten Bekleidungsamt für die Marinestation der Nordsee sind zur Zeit bereits 240 weibliche Personen (meist Frauen oder weibliche Angehörige der Werftarbeiter) beschäftigt. Der Verdienst stellt sich pro Tag und Person auf 2—2,50 M.

* Wilhelmshaven, 22. Septbr. Gestern Mittag gegen 1 Uhr kam eine Dame in der Ostfriesenstraße in die fatale Lage, zu versinken, wie ihre Tournaire sammt dem Unteroch ihrem Körper entglitt. Als dieselbe in ihrem Gange hierdurch gehemmt wurde, raffte sie Alles, was sie mit der Hand halten konnte, auf und stürzte unter dem lauten Hallo der grade zahlreich passirenden Werftarbeiter in ein nahegelegenes Haus.

* Wilhelmshaven, 22. Sept. Die königl. Landrathsämter sind zur Zeit mit der Aufstellung der Urwählerlisten für den preussischen Landtag beschäftigt. Hierbei ist auf Verfügung des Ministers des Innern eine bemerkenswerthe Aenderung eingeführt. Es sollen nämlich bei der Aufstellung der Listen nicht die nach Abzug des Erlasses wirklich gezahlten Beträge der Einkommen- und Klassensteuer, sondern die veranlagten maßgebend sein.

Wilhelmshaven. Neue 100-Markscheine sind ausgegeben welche auf der Vorderseite nur Schrift, auf der Rückseite nur zwei weibliche Figuren in knieender Haltung zeigen, die so schön sind, daß sich viele Leute förmlich in sie verliebt haben und von der Sorte nicht genug kriegen können.

Wilhelmshaven. Für die Einjährig-Freiwilligen ist eine kaiserliche Verordnung sehr wichtig, in der es heißt: „Wer

sich behufs Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiw. Dienst nicht spätestens bis zum 1. Februar seines ersten Militärpflichtjahres, d. h. desjenigen Jahres, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, bei der betr. Prüfungskommission anmeldet und den Nachweis der Berechtigung nicht bis zum 1. April desselben Jahres bei der Ersatzkommission seines Bestimmungsortes erbringt, verliert das Anrecht auf Zulassung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.“ Wer also nach dieser Verordnung es versäumt hat, sich bis zum 1. Februar desjenigen Jahres, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, bei der betr. Prüfungskommission anzumelden und den Nachweis der Berechtigung bis zum 1. April desselben Jahres bei der Ersatzkommission seines Bestimmungsortes zu erlangen, geht im Hinblick auf die kaiserliche Ordre unabweislich der Berechtigung verlustig, denn von nun an haben die ministeriellen Instanzen nicht wie seither das Recht, die Genehmigung nachträglich zu erteilen.

† Belfort, 22. Sept. Der vielgenannte Goldberg, der noch immer den direkten Weg von Wilhelmshaven nach hier versperrt, ist jetzt durch neu angebrachte Gatterthore unpassierbar gemacht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 21. Sept. Die Ausstellungskommission hat in Folge der in der Presse laut gewordenen Beschwerden sich veranlaßt gesehen, ihren öffentlich bereits angekündigten Beschluß aufzuheben, die beiden letzten Ausstellungstage ohne Concert zu lassen. Somit wird heute und morgen Dienstag noch concertirt werden. Morgen Abend wird zum Beschluß der Ausstellung in der Vierhalle ein Festessen abgehalten werden, das voraussichtlich starken Besuch finden wird.

Hooftiel. Das hiesige neuerbaute Siel soll am 24. d. eingeweiht werden. Für die Feier ist folgendes Programm aufgestellt: Nachm. 4 Uhr: kirchliche Feier im Siel; Choral der Hammerchen Kapelle: Mein Gott in der Höh' sei Ehr'; Feste: Nun danket Alle Gott. Nachm. 5 Uhr: Festessen im Detkenschen Lokale; Abends 8 Uhr: Beginn des Balles in den Lokalen der Gastwirthe Detken und Gims.

Leer, 19. Septbr. Nachdem durch Beschluß des Kreisraths die hier erscheinende „Ems und Leda-Zeitung“ zum Kreisblatt bestimmt wurde und ihr hierdurch der Charakter als amtliches Organ für den Kreis Leer beigelegt ist, wird dieselbe vom 1. Oktober ab in dieser neuen Eigenschaft erscheinen.

Emden, 19. Sept. Ein Landwirth aus Borsum hat einen jähen Tod gefunden. Man fand denselben gestern Morgen früh mit dem Gesichte in einem Graben der Borsumer Landstraße liegend vor, während die Beine auf dem Ufer lagen. Der arme Mann, welcher wahrscheinlich am Mittwoch Abend spät die Heimreise von hier angetreten hatte, ist den vorgefundnen Umständen nach offenbar über irgend einen Gegenstand des in unmittelbarer Nähe im Bau begriffnen Gebäudes bei der herrschenden Dunkelheit gefolpert, mit dem Oberkörper in den Graben gestürzt und so in dem Schlamm desselben erstickt. Ein Bruder des Verunglückten fand vor einigen Jahren ebenfalls den Tod durch Erstickn, und zwar in einem Graben beim elterlichen Hause in Borsum.

Geestmilde, 21. Sept. Eine entsetzliche Affaire ver setzte hier am Sonntag Nachmittags die Anwohner der Kanalstraße in die größte Aufregung. In dem alten Diebstahls-Hause an der Kanalstraße wohnt seit längerer Zeit der Arbeiter Heinrich Kaiser; derselbe ist Wittwer und Vater von drei kleinen Kindern. Die Erziehung derselben mag ja dem Vater hin und wieder den Kopf warm gemacht haben; er ist ja auch unzweifelhaft berechtigt, Unarten der Kinder zu strafen, daß er dieses aber gewöhnlich, und namentlich wenn er angegrünelt war, in rohester und barbarischster Weise that, empörte schon oftmals die Mitbewohner des Hauses und veranlaßte sie mehrfach zum Einschreiten. So hatte der mit im Hause wohnende Arbeiter Richter, welcher in polnischer Ehe mit einer Gemüthsheilkundin lebt, schon wiederholt die Kinder gegen den Vater in Schutz genommen. Am Sonntag ging wieder mal der Standa los, Kaiser war betrunken und mißhandelte in diesem Zustande seine Kinder auf das Höchste. Der Arbeiter Richter, welcher auch dieses Mal einschreiten wollte, fand die Stubenthüre verschlossen. Er klopfte

es für mich ist, daß mir die Erbschaft des Onkels zufällt, während sein Sohn —

„Sein Sohn ist ein Mörder!“ warf Franz ein.

„So nehmt Ihr — so nimmt das Gericht an,“ rief Eugen entschieden aus. „Ich aber kann trotz der erdrückenden Schuldbeweise, welche auf meinen Vetter laften, trotz dessen Verurtheilung nicht an seine Schuld glauben! Ich kenne ihn seit seiner Kindheit — wir waren immer gute Kameraden — ich traue ihm eine solche That nicht zu. Ihr wißt, mit welchem Widerstreben ich meine Aussagen vor Gericht machte und daß ich viel, unendlich viel darum gegeben hätte, wenn es mir möglich gewesen wäre, zu schweigen! — Meine Ueberzeugung, daß der arme Vetter das Opfer eines unglückseligen, verhängnißvollen Mißverständnisses, eines Irrthums geworden, hat sich deswegen nicht verändert und deshalb — deshalb vermag ich keine Freude, kein Gefühl der Befriedigung für diese Erbschaft zu empfinden, sondern — laßt mich aus, wenn Ihr es wollt — sondern nur ein recht inniges Bedauern!“

Rogall ergriff bewegt die Hand Holms und schüttelte dieselbe herzlich.

„Du bist eine brave Seele, Eugen! Ein selten guter Mensch! Wir alle müssen uns vor Dir verstecken! — Du sollst leben! — Erhebt Eure Gläser und leert sie auf sein Wohl!“

Man kam seiner Aufforderung mit augenscheinlicher Herzlichkeit nach — Holm aber verließ unruhig seinen Platz und schritt erregt im Zimmer auf und nieder.

„Ihr werdet mich nun entschuldigen müssen,“ sagte er endlich, „ich kam nur hierher, um Euch nicht ohne Nachricht zu lassen — aber zu bleiben vermag ich nicht, ich taue heute nicht für eine lustige Gesellschaft.“

„Geh, Eugen, Du scherzest! Wenn Du's verlangst, wollen wir über ernstere Dinge, meinethwegen sogar über Deinen unglücklichen Vetter sprechen.“

„Nein, nein, entschuldigt mich heute, Kinder! Seht, mir stürmen die Gedanken so chaotisch durch den Kopf, daß ich mit

nir allein sein muß, um mich zu sammeln und zu klarer Einsicht zu gelangen. Nicht nur, daß meine ganze Lebenslage sich geändert hat, daß ich ernstlich mit mir zu Rathe gehen muß, wie ich mein Leben nun gestalte — nein, ich betrachte es gerade jetzt als meine Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, um dennoch, trotz des Richterpruchs, die Unschuld Walters an den Tag zu bringen. . . . Freilich, eine Hoffnung, daß mir dies gelingen werde, darf ich kaum hegen — denn nicht der Schatten eines Verdachtes fällt auf irgend eine andere Person — die Thatfachen sprechen so freispierend gegen Walter, daß selbst die wohlgesinntesten und vorurtheils-freiesten Menschen mich und meine Absicht bespötteln werden — wohin ich auch komme, überall ruft man mir zu: — ihn hat die gerechte Strafe für sein bestialisches Verbrechen getroffen — — dennoch darf ich den Muth nicht sinken lassen und gerade, weil das Schicksal mir jetzt so plötzlich ein Vermögen in den Schooß wirft, will ich mit allen Mitteln nach der Erreichung meines Zweckes streben! — Ich fühle mit unumstößlicher Gewißheit, daß ich erst dann glücklich sein, erst dann wahrhaft genießen können werde, wenn ich mein Ziel erreicht und mit Walter redlich getheilt habe.“

„Wie? Theilen wolltest Du?“ rief man ihm verwundert und erstaunt zu.

„Ja, das ist von jetzt an mein fester und unumstößlicher Entschluß!“

„Du bist in der That doch ein sehr bewundernswürdiger Charakter, Eugen!“ rief Rogall — jener aber schüttelte heftig die Hand des Freundes, nahm seinen Hut und sagte dann schnell:

„Auf Wiedersehn, Rogall — auf Wiedersehn, Freunde, heut Abend!“ und verließ eilig das Zimmer.

Die hier Zurückbleibenden blickten einander ganz verwundert an.

„Ein goldenes Herz!“ rief Franz endlich enthusiastisch aus, „wie schade, daß er durch seine unerwartete Verabschiedung uns der Freunde beraubt hat, ihm die gesammelte Summe übergeben zu können. Wir werden ihn am Abend, sobald er

erscheint, mit der Nachricht begrüßen, damit er uns nicht wieder entweichen kann.“

Nach einer Stunde erst trennte sich die Gesellschaft und da es ein Sonntag war, folgten die meisten der jungen, lebigen Herren den an sie ergangenen Einladungen, während Franz Rogall nach Hause fuhr.

Er mußte unwillkürlich immerfort des Freundes gedenken, dessen edlem Charakter es so gar keine kleinliche Regung gab und welcher ihm jetzt noch viel mehr als vorher als das Ideal eines ehrenwerthen und auch rechtschaffnen Mannes erschien.

„Das wäre in der That der passendste Gatte für die Schwester,“ sprach er halblaut vor sich hin; „ich will die Beiden doch endlich miteinander bekannt machen!“

Inzwischen hatte Eugen Holm der Dienerschaft seines Onkels die Mittheilung, welche ihm geworden war, bekannt gemacht.

Er empfing die herzlichsten Gratulationen der augenscheinlich angenehm und freudig Ueberraschten und durfte mit Genugthuung empfinden, daß es unter den Bediensteten des alten Barthold Niemanden gab, welcher den neuen Herrn ohne warme Sympathie begrüßte.

Daß die „fensionelle Neuigkeit“ im Hause des Verstorbenen nun den allgemeinen Gesprächsstoff bildete, ist selbst natürlich.

Mit den Zeichen der gehabten Erregung im hochrothen Gesicht, betrat der Portier des Hauses, der seit langen Jahren im Dienst des alten Barthold gestanden, Jacob Mertens, das freundliche Stübchen im Erdgeschoß, in welchem seine Gattin eine kleine und runde Frau von gutmüthigen, aber doch gewöhnlichen Gesichtszügen, eben der von ihrer Musikantenheimkehrenden, höchst elegant und modern gekleideten Tochter beim Umkleiden half.

„Nun,“ rief die Frau erwartungsvoll dem Eintretenden entgegen — „was werden wir bekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

verschiedene Male gegen die Thür; als aber Kaiser sich nicht daran lehrte, sondern die Kinder weiter mißhandelte, schlug Richter von draußen einige Fensterscheiben ein und stieg dann durch's Fenster in die Stube. Kaum hatte Kaiser dies wahr genommen, als er in blinder Wuth eine Art ergriff und damit einen wuchtigen Schlag gegen den eben in die Stube gelangten Richter führte. Durch diesen Schlag wurde dem Richter die Schädeldede eingeschlagen. Der Schwerverwundete brach sofort lautlos und mit Blut überflüthet zusammen. Es wurde rasch die Polizei benachrichtigt und gegen 2 Uhr der Thäter verhaftet und in das Polizeigefängnis abgeführt, während den Verletzten, für dessen Leben gesorgt wird, Herr Dr. Schlötel in Behandlung nahm. Am nächsten Morgen wurde Kaiser dem Amtsgerichte zugeführt. Der Verletzte ist in seiner Wohnung in Privatpflege geblieben. Bis zum Schluß der Redaction war im Befinden des Patienten noch keine Aenderung eingetreten. Es ist wenig Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

Bremerhaven. Zur Frage der Sonntagsruhe haben sich auch, in Veranlassung eines dem Verein Bremerhavener Wirthe von der Gewerbestammer zugegangenen Fragebogens, die hiesigen Wirthe Stellung genommen. In einer von dem genannten Verein in der vorigen Woche nach dem Kolosseum berufenen Versammlung, die von einigen 30 Wirthen besucht war, wurde der Inhalt des Fragebogens eingehend diskutiert und dann die einzelnen Fragen beantwortet. Die Versammlung nahm eine entschiedene ablehnende Stellung zu dem Verbot der Sonntagsarbeit ein. Die gegebenen Antworten lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Die Sonntagsarbeit findet in dem Wirthe-Gewerbe für den ganzen Betrieb und während des ganzen Sonntags statt. Ein Verbot der Sonntagsarbeit würde den ganzen Ruin dieses Gewerbes, sowohl der Arbeitgeber, als auch der Arbeitnehmer zur Folge haben und das vorhandene Proletariat beträchtlich vermehren. Insbesondere würden die Nachtheile, welche ein solches Verbot für die Arbeitnehmer hätte, durch keine Vorteile aufgehoben werden. Die Durchführung eines Verbots der Sonntagsarbeit ist also in keinem Falle möglich, weder ohne noch mit Einschränkungen. Diese Antworten sind von der Versammlung einstimmig beschlossen worden.

Hannover, 20. Septbr. Die heute hier stattgehabte Landesversammlung der national-liberalen Partei war außerordentlich zahlreich besucht. Landesdirektor v. Bennigsen besprach in längerer Rede die Stellung, die Aufgaben und die Verantwortung der Partei in der Gegenwart und für die Zukunft, erörterte die allgemeinen und die provinziellen Partizipationsländer, befürwortete ein Zusammengehen aller gemäßigten Elemente und sprach sich gegen das Ueberwuchern des Fraktionengeistes aus. Dem Reichskanzler werde die Geschichtsschreibung eine social-politische Entschlossenheit, sowohl wegen des Umfangs als der Art dieser ganz neuen, von ihm aufgerichteten und groß erfachten Pläne, als einen der ersten Maßregeln um die Schläfe zu binden. Redner befürwortete alsbald als Aufgabe gerade der Monarchie in Deutschland die innere Kolonisation im Osten zur Festhaltung unserer Auswanderer, die Nothlage in Nordamerika begünstige die demnächstige Wiederaufnahme dieses Planes. Bei der Größe des Pflicht- und Kraftgefühls in unserem Königthum sei das Vertrauen auf die Zukunft vollberechtigt. Nach weiteren Reden Sattler's und Struckmann's wurde einstimmig eine Resolution angenommen, folgenden Wortlauts:

Die zur Landesversammlung vereinigten Parteigenossen der national-liberalen Partei der Provinz Hannover beschließen, mit aller Kraft die Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Sinne der Parteiprogramme vom 29. Mai 1881 und 18. Mai 1884 zu fördern. Sie würdigen in vollem Maße die hochbedeutsame und verantwortliche Stellung Preußens im Reiche. Insbesondere erkennen sie seinen Beruf, die Socialpolitik des Reichs durch gemeinnützige Einrichtungen zu ergänzen, welche dem Vorden der Landesgesetzgebung erwachsen. Hierunter zählen sie alle Maßregeln zur Erhaltung des Handwerks und eines kräftigen Bauernstandes zur Hebung des Gewerbes und der landwirthschaftlichen Betriebsamkeit;

umfassende Landesmeliorationen der verschiedensten Art; Untergeltlichkeit des Volksschulunterrichts unter entsprechenden Zuwendungen an die Gemeinden; rasche Entwicklung der Verkehrsmittel; Verbesserung der Armenverfassung u. s. w. Unter Anderem verweisen sie auf die glücklichen Erfolge, welche durch ein geistliches Zusammenwirken von Provinz und Wegeverbänden, wie auch durch Uebertragung der sogenannten außerordentlichen Armenversorgung von den Gemeinden auf die Kreise in der Provinz Hannover bereits erzielt sind.

Aus der Finanzlage in Preußen entnehmen sie die Mahnung, von einer weiteren Abbröckelung der Personalsteuern abzusehen, hingegen eine gerechtere Vertheilung der direkten Steuern entschlossen in Angriff zu nehmen, damit die Belastung dem wirklichen Einkommen möglichst entspricht und dem ausschließlichen der Arbeit entsprechenden Verdienst größere Schonung gewährt wird.

Sie betonen nachdrücklich, daß das Ziel dieser Reformen die Entlastung der Communen sein muß. Zur Erreichung desselben erachten sie an Stelle schwankender Zuweisungen die zu bestimmten Verwendungszwecken erfolgende Uebertragung eines sicheren und beträchtlichen Theils der Staats- Grund- und Gebäudesteuern an die Communalverbände nach wie vor für zweckmäßig und dringend geboten.

Die Fortbildung und allgemeine Durchführung der Selbstverwaltung, die sorgfältige Bemessung der Befugnisse ihrer Organe, insbesondere gegenüber der Polizeigewalt, den Erlaß von Landgemeinde- und Begeordnungen vertreten sie als eine Aufgabe von gleich hoher Bedeutung für das weitere Aufblühen des preussischen Staates, wie für die politische und wirthschaftliche Selbstthätigkeit seiner Bürger.

Den immer weitergreifenden Machtansprüchen der römischen Hierarchie und ihrer Parteigänger, zumal den Uebergriffen auf das Gebiet der Schule und freien wissenschaftlichen Forschung kraftvoll entgegenzutreten, ist ihr erster und fester Entschluß. Von der Initiative der Staatsregierung und ihrer fortgesetzt verlässlichen Politik, welche die Bedürfnisse einer geordneten Seelsorge für die katholischen Mitbürger berücksichtigt, erwarten sie im geeigneten Zeitpunkt eine Beseitigung solcher als Härten empfundenen maieftischen Bestimmungen, deren Aufrechterhaltung das Staatsinteresse nicht gebietet.

Sie begrüßen freudig im Interesse des öffentlichen Gemeinlebens das Wiederstarken einer von wahrhaft humanem und liberalem Geiste belebten Partei, die den hohen Aufgaben der Gegenwart und den Lehren aus der geschichtlichen Entwicklung des Staates und des Reichs gerecht wird und sich der Verantwortlichkeit des öffentlichen Lebens allezeit bewußt bleibt.

Vermischtes.

Ueber den Versuch, in Berlin einen Anti-Tourneur-Club zu gründen, berichtet ein Korrespondent der „Gamb. Nachr.“ folgendes: In dem Saale eines bekannten Restaurants in der Kommandantenstraße versammelten sich am 11. Sept. nachmittags infolge eines „Eingeladn.“, das in einer hiesigen Zeitung erschienen war, etwa fünfzig Damen, welche die Absicht haben, sich zu einem „Anti-Tourneur-Club“ zu vereinigen. Mit Ausnahme des Kellners, der Bestellung auf Kaffee entgegenkam, war jedem männlichen Wesen der Zutritt und die Zeugenschaft verweigert. Die Damen waren vollständig unter sich. Die Einberuferin eröffnete die Versammlung mit einem ästhetisch-moralischen „Nüchtern“ auf den Gul, — der, wie sie meint, „leider in alle Kreise gedrungen ist, und gleichsam in Palast und Hütte zu Hause ist.“ — „Sogar die Dienstmädchen in Berlin machen die abscheuliche Mode mit — sagte die Rednerin — und ehe sie auf die Straße gehen, um Milch oder Semmel zu holen, eilen sie noch in ihre Kammer und flugs wird noch eine schmutzige Schürze oder noch was anderes zusammengerollt und unter dem Rock befestigt.“ — Rednerin verkehrt in ihrer Eigenschaft als Lehrerin in einem Hause, in welchem sich die 20jährige Tochter, „weil ihr die Mutter den Gul abschlägt, heimlich vor ihrem Ausgang mit der Schlummerrolle umgürtet. Sind das nicht die Symptome einer wahren Manie!“ (Beifall.) — Eine zweite minder geübte Rednerin erklärt sich zu-

nächst als wüthende Gegnerin jeder „künstlichen Unterstützung der Formen“, die Schamröthe sei ihr ins Gesicht gestiegen, als sie vor einigen Tagen in einem renommirten Summiwarenladen der Friedrichstraße eine „Tournüre zum Aufbläsen im Schaufenster liegen sah, neben Reifekissen und Gallofchen. Was soll die Männerwelt von uns denken... ruft die Rednerin mit Empfase aus.“ Wer sich seines weiblichen Werthes bewußt ist, wird sie verachten, diese niedrige aller Moden!!“ Gleichzeitig entsteht unter den Versammelten eine Bewegung, in deren Mittelpunkt eine schlaggeschüttelte, ziemlich corpulente Dame sich gegen die laut gewordene grolende Zumuthung wehrt, daß sie selbst jener Modetheorie unterthan ist, sie betheuert, daß sie auf den Gebrauch der sogenannten Tournüre verzichten zu dürfen glaubte und dieser Toilettegegenstand vergeblich bei ihr gesucht werden würde. Die Zunächststehenden überzeugen sich von der Wahrheit dieser ehrlichen Versicherungen und die erregten Gemüther beruhigen sich. Zu einem positiven Resultat ist man indes bei dieser Versammlung nicht gelangt; die einen meinten, die Bekämpfung dieser schneulichen Mode sei Sache der Mütter (Rufe: „Die tragen sie selber!), die anderen behaupteten, es sei die Aufgabe der Männer, dagegen anzukämpfen, eine dritte richtet einen leidet ungehört verhallenden Appell an „Deutschlands Töchter“, auch die „Presse“ wird als Verbündete in dem Kampf gegen den „Hinterkissen-Teufel“ angerufen. Eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden und nach etwa einstündigem Beisammensein kehrten die Damen dem Ort der Versammlung ihren durch keine künstlichen Mittel verunzierten Rücken zu.

— Aus Schlessen, 13. Sept. In Breslau ist, wie sich jetzt bei einer gerichtlichen Untersuchung herausgestellt hat, die Abdeckerei seit Jahren der Fleischmarkt für eine große Menge von Käusern aus der ärmeren Bevölkerungsklasse gewesen. Namentlich ist auch das Fleisch von sinnigen und trichinösen Schweinen, die dem Abdecker mit Petroleum begossen auf polizeiliche Anweisung überwiesen waren, verkauft und — gegessen. Eine Anzahl von Erkrankungen und Todesfällen an Trichinose ist die Folge davon gewesen. Bei dem Verkauf des Fleisches war die Form beobachtet, daß dasselbe als Hundestutter bezeichnet wurde, trotzdem gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß ein wissenschaftlicher Verkauf verborbener Nahrungsmittel stattgefunden hat und er verurtheilte den Abdeckerbesitzer und seine beiden Leute, die an dem Verlaufe theilhaftig waren, mit Rücksicht auf die Gemeinschädlichkeit des Treibens zu je neun Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zweijährige Zuchthausstrafe beantragt.

Wilhelmshaven, 22. Septbr. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gelaufte pCt.	verkauft pCt.
4	Deutsche Reichsanleihe	104,20 104,75
4	Oldenburgische Consols	103 104
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen	100,50
	(Stollhammer, Butjadinger, Jever'sche, Varel, Dammer, Wildeshauser, Brater, Sielachs-, Oldenburger Stadt-, Ohrsleiner Stadt-, Münster)	
	Stücke à 100 M.	101 102
4	Autin-Libcker Prior.-Obligationen	101
4	Landchaft. Central-Bandbriefe	101,80 102,35
3	Oldenb. Prämienanf. pr. St. in M.	150,25 151,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,50 98,05
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,30 103,85
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,20
5	Russische Priorität	101,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	97,10 95,25
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,20 95,90
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	
4	Bandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,70 99,25
4	Bandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,70 100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,95 168,75
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,305 20,405
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18 4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven. Mittwoch: Vorm. 12 U. 8 Min. Nachm. 12 U. 10 Min.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Gesammbedarfs der Kaiserlichen Marine an Salzfleisch für das Etatsjahr 1886/7 und des laufenden Bedarfs an frischem Rind- und Schweinefleisch für die während der Zeit vom 1. April 1886 bis ult. März 1887 im Meier Hasen sich aufhaltenden, auszurüstenden und denselben anlaufenden Schiffe S. M. soll in öffentlicher Submission vergeben werden.
Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Lieferung von Salz- resp. frischem Fleisch pro 1886/7“ sind portofrei und verschlossen zu dem
am 8. Oktober 1885, Mittags 12 Uhr,
ansehenden Termin an uns einzuliefern.
Für Salzfleisch resp. frisches Fleisch getrennt aufgestellte Bedingungen liegen in der diesseitigen Registratur, in der Registratur der Kaiserlichen Marine-Station, Intendantur zu Wilhelmshaven und in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers resp. der Submissions-Zeitung „Cyclop“ in Berlin zur Einsicht aus und werden auf porto-

freies Verlangen gegen Baareinsendung von je 1 M. versandt.
Kiel, den 18. September 1885.
Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Offser.
Submission.
Die Ausführung von Klempnerarbeiten für einige Hochbauten auf der Werft Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zwecke ist auf
Montag, den 28. September d. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Klempnerarbeiten für Hochbauten auf der Werft“ portofrei und versiegelt an uns einzuliefern sind.
Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 18. Sept. 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Submission.
Die Lieferung und Aufstellung von 12 Stück Patent Drehspills und 29 Stück Poller zur Ausrüstung der 2. Hofeneinfahrt soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zwecke ist auf
Montag, den 5. Oktober d. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Drehspills und Pollern“ portofrei und versiegelt an uns einzuliefern sind.
Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar gegen 1,00 M. von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 18. Sept. 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.
Gesucht
ein **Kinder mädchen.**
Marienfel. Frau Loh.

Verkauf.
Umzugs halber werde ich **Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr** in Bant (bei Gastwirth C. Zwingmann) meine sämmtlichen **Hausrath** sowie einige Küchengeräthe meißbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.
Wilhelmshaven, 22. Sept. 1885.
Manke.
Suche z. Januar od. März n. J. einen freundl. hellen
Laden
an guter Lage (am liebsten Moonstraße).
Offerten unter M. G. an die Exped. d. Bl.
Zu vermieten
zum 1. November eine kleine **Wohnung.** Stube und Küche.
Bäckermeister **G. Lütich,**
Neuender Mühlenreihe.
Gesucht
zum baldigen Antritt eine in Küche und Hausbalt wohl erfahrene zuverlässige Person als Wirthschafterin. Meldungen **Mankeueller Nr. 1** part., Nachm. 4-5 Uhr.

Gutes Logis für einen jungen Mann. Nachfragen **Marktstraße 39.**
Zu vermieten
ein Laden mit Wohnung in bester Lage Wilhelmshaven's zum 1. November d. J. Näheres in der Exp. bis. Bl.
Zu vermieten
eine kleine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. Näheres in der Exp. d. Bl.
Nr. 38
der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.
Gesucht
auf sofort ein **Schuhmacher** auf gute Herrenarbeit und einer auf Mittelarbeit.
G. Bunnemann.
Gesucht
zum 1. Novbr. d. J. ein **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen.
Wilhelmstr. 6 II.
Zum 1. Oktober eine freundliche **möbl. Wohnung** zu verm. Augustenstraße 2.

Verlag des **Wilhelmshavener Tageblattes**
und
amtlichen Anzeigers.

Die
Buchdruckerei von Th. Süß
empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckerarbeiten jeder Art, als:

<p>Werke und Brochüren STATUTEN Gelegenheits-Schriften RECHNUNGEN Facturen, Notas Preis-Courants Couverts mit Firma Briefköpfe MEMORANDEN Adress-Karten Circulare und Avisbriefe Geschäftsbücher Wechsel, Quittungen Verlobungs-Anzeigen Einladungs-Karten Visiten-Karten Trauerbriefe Tabellen aller Art etc. etc.</p>	<p>Grosses Lager von Rechnungs-Formularen für die hiesigen Kaiserlichen, Königlichen und städtischen Behörden und Private; ferner: Gerichts- und Standes- amts-Formulare, Ab- und An- meldescheine, Censurhefte für die Volks- und Mittelschulen, Fleischbeschau-Scheine, Controlbücher, Arbeitstage- bücher und Verordnungen, Urlaubs-Karten und andere Formulare für sämtliche Marinetheile, sowie für S. M. Schiffe etc. etc.</p>	<p>Auflage 3000.</p> <p>Auflage 3000.</p>
---	--	---

Der **Inseritionspreis**
stellt sich, im Verhältnis zu der hohen Auflage, billiger wie
in anderen Blättern, pro Seite nur 10 Pf. für Plakatanzeigen.

Prompte Bedienung.

Billige Preise.

Franko! Franko! Franko!
Neueste Muster! Neueste Muster! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Frühjahrs- und Sommer-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielsweise:
Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mk. 3.50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen Frühjahrs- oder Sommer-Durkinanzug von Mk. 6 an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Frühjahrs- oder Sommer-Paletot, von Mk. 6 — an,
Stoffe, für eine Durkin-Hose, von Mk. 3. — an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel, für Herren und Damen von Mk. 7.50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von Mk. 8. — an, ferner Stoffe, für einen Damen-Regenmantel von Mk. 4 — an
bis zu den hochfeinsten Gemes bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.

Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg, und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können.

Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- u. Livree Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, glatte und facionirte Leinenanzugstoffe, Paletotstoffe mit Gummielinge, garantirt wasserdicht.** Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute, für Angestellte, Personal und Jüglinge. Unser Prinzip ist von jeher Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vielfährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg, (Wimpfheimer & Co.) in Augsburg.

Regel-Club Wilhelmshaven.

Hiermit wird den verehrl. Mitgliedern zur Kenntniß gebracht, daß das diesjährige

Winterkegeln

am **Donnerstag, den 24. September,**
Abends 8 1/2 Uhr

in der **Wilhelmshalle**

seinen Anfang nimmt, und wird um zahlreiche Theilnahme freundlichst erjucht.

Der Vorstand.

Gehen, Trinken u. Urtheilen

überlasse einem mich beehrenden Publikum!

Ich verzapfe nur Bier aus der Brauerei des Herrn **C. S. Busch** zu **Murich**, und zwar: **Selles Lagerbier** in 1/10 Ltr.-Gläsern à 15 Pfg., wie auch **Selles Exportbier** in 1/10 Ltr.-Gläsern à 20 Pfg. und betone, daß diese Biere jede Concurrenz aufnehmen.

Außerdem erlaube mir noch auf meine hervorragend gut und rein gehaltenen **Weine** zu sehr civilen Preisen ganz besonders aufmerksam zu machen, und empfehle für Moselweintrinker hochfeinen Moselwein à Flasche für 80 Pfg.

NB. Verabreichung guter Küche wie auch aufmerksamste Bedienung versprechend, ladet ganz ergebenst ein

M. Scharlowski,
Wein- und Bierkeller, Kronenstraße Nr. 1, vis-à-vis der neubauten Mittelschule.

Griechische Weine.

* Weine. *

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**

1 Postprobekiste
mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**

J. F. MENZER,
Ritter des K. Griech. Erlöserordens, Neckargemünd.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Unentgeltlich Anweisung
i. Rett. von
Erunkfuch
mit auch ohne Wissen versendet
M. C. Falkenberg, Berlin,
Rosenthalerstraße 62. 100te ge-
richtlich geprüfte Atteste.

Für Zahnleidende. Dr. Hartung's
Zahnwasser
à Fl. 60 Pf. **Joh. Focken,** Wil-
helmshaven, **Elise Cohen,** Neu-
stadt-Gödens.



Frische und gute Fische
in großen Partien zum Kochen und
Braten eingetroffen.

W. Görs,
Wilhelmstraße 8.

Erhielt wieder eine Sendung
Gold- und Silberfische,
prachtvolle Exemplare, und empfehle
dieselben zur gefl. Abnahme.

J. B. Egberts.

Meine Wohnung befindet sich
Banterstr. Nr. 11,
woselbst Aufträge für mich entgegen-
genommen werden

Franz Brüning,
Schornsteinfegermeister
für den zweiten Kreisbezirk.

Gesucht
ein **Mädchen** für
Alles auf sofort oder zum 1. Ok-
tober.

Frau **Ing. Rogge,**
Kronstraße 80.

Zu vermieten
ein freundliches, möbl. Zimmer
zum 1. Oktober cr.

Bismarckstraße 30.

Zu sofort
oder später ist ein hübsch möblirtes
freundliches Zimmer mit Cabinet
zu vermieten.

Bismarckstraße 15.

Zu vermieten
eine möbl. Stube für zwei junge
Leute.

Frau **Krey,**
Altestraße Nr. 10.

Gesucht
zum 1. Novbr. eine herrschaftliche
Wohnung von 6 event. auch
mehr größeren Zimmern nebst Zu-
behör. Anerbietungen unter C. C. R.
in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Zu miethen gesucht
in Wilhelmshaven ein unmöblirtes
Zimmer oder solches mit Schlaf-
zimmer. Zu erfragen in der Exp.
d. Bl.

Gesucht
an günstiger Geschäftslage Wilhelms-
haven's ein **Ladenlokal**, wenn
möglich mit Einrichtung, geeignet
für ein Manufaktur-Geschäft. Offer-
ten mit Preisangabe und näherer
Beschreibung erbeten an die Exped.
d. Btg. sub La.

Gesucht
zum 1. Oktober ein ordentliches
Kindermädchen. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiger **Knecht**,
der gut mit Pferden umgehen kann.

F. Lange, Neuestraße 13.

Ein Mädchen
für häusl. Arbeiten wird zum 1.
Oktober verlangt bei
Schirmeister, Bant, Werfstr.

Ich suche zum 1. Oktbr. ein gut
empfohlenes **Mädchen**, wel-
ches kochen kann und die Behand-
lung der Wäsche versteht.

Frau **Hauptmann Dühring,**
Abalbertstraße.

**Freiwillige
Feuerwehr.**

Donnerstag, den 24. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale.

Die Vorstands- und Ehrenrathe,
Mitglieder, sowie die Chargen ver-
sammeln sich 7 1/2 Uhr.

Das Commando.

Bersammlung
der **Zimmerer, Tischler
und Berufsgenossen**
am Freitag, den 25. Septbr. 1888,
Abends 8 Uhr
im Saale des Gastwirths **Kuper**
in Kopperhöden.

Tages-Ordnung:
1. Vorlesen der Statuten des
deutschen Zimmererverbandes.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wilhelmshalle
Stammabendbrod.
**Bohnensuppe mit Rind-
fleisch.**

Anstich von **Wiener Tafelbier**

Etablissement Wilhelmshäde.
Jnh. C. A. Werner.
Sachsen-Club.
Sachsen u. Thüringer Landelieder
werden behufs Gründung eines
Clubs zu einer Besprechung u.
Sonnabend, den 26. d. M., Abends
in obigem Lokal eingeladen.

Verkauf.
Der Handelsmann **H. G. Jansen**
aus Wittmund läßt am
Donnerstag, den 24. d. M.,
Nachm. 2 Uhr
anfangend, in Warns' Behausung
zu Sedan:
**30-40 Stück große und
kleine Schweine**
öffentlich mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Neuende, 15. September 1888.
H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer nebst Schlaf-
stube. Neubremen, Grenzstraße
im Hause des Hrn. **Sarz,** partier

Verloren
am Sonnabend oder Sonntag Mor-
gen eine **goldene Nadel** (Zod-
müge). Gegen Belohnung abzugeben
Bahnhofstraße 2.

Auguste Janssen
Carl Hülsemann
Verlobte. 
Müsterfeld. Cuxhaven.

Codes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 4 Uhr
plötzlich nach Stägiger Krankheit
unsere liebe Tochter **Auguste**
Alter von 3 Jahren, 3 Monaten
und 21 Tagen, was wir mit
betrübtstem Herzen zur An-
gebringen.

Welfort, den 22. Septbr. 1888
P. Plagel und Frau
geb. **Gden.**

Die Beerdigung findet Donner-
stag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause, Fevertstraße
aus statt.

Dankfagung.
Für die liebevolle Theilnahme
bei der Beerdigung unseres
Sohnes **Eduard**, sowie für
vielen Kranzspenden sagen
Allen unsern innigsten Dank.

J. Karmeyer nebst Familie.